



Niederschrift

12. Plenarsitzung des Gemeinderates
21. Juli 2020, 15:30 Uhr
öffentlich
Gartenhalle, Kongresszentrum
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

14.

Punkt 14 der Tagesordnung: Städtebaulicher Rahmenplan Neureut-Zentrum III

Vorlage: 2020/0576

dazu:

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit

Änderungsantrag: AfD

Vorlage: 2020/0880

Städtebaulicher Rahmenplan Neureut-Zentrum III

Anfrage: FW|FÜR

Vorlage: 2020/0911

Städtebaulicher Rahmenplan Neureut-Zentrum III

Ergänzungsantrag: DIE LINKE.

Vorlage: 2020/0915

Beschluss:

Der Gemeinderat wird um Zustimmung zum Städtebaulichen Rahmenplan Neureut-Zentrum III gebeten und um Einleitung des Bebauungsplan-Verfahrens auf dieser Grundlage.

Daneben beschließt der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe, die nach § 3 Abs. 1 BauGB vorgeschriebene frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit an der Bauleitplanung in Form einer erweiterten Darlegung im Amtsblatt der Stadt Karlsruhe durchzuführen.

Abstimmungsergebnis:

Beschlussvorlage: Bei 1 Enthaltung und 47 Ja-Stimmen mehrheitlich zugestimmt

Änderungsantrag AfD: Bei 3 Ja-Stimmen und 45 Nein-Stimmen mehrheitlich abgelehnt

Ergänzungsantrag: DIE LINKE.: Bei 18 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung und 29 Nein-Stimmen mehrheitlich abgelehnt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 14 zur Behandlung auf, verweist auf die erfolgte Vorberatung im Planungsausschuss sowie die vorliegenden Stellungnahmen der Verwaltung:

Wir nehmen uns jetzt die fünf Minuten Zeit, dieses doch so wichtige Projekt für Karlsruhe ganz kurz vorzustellen.

Frau Prof. Dr. Karmann-Woessner (StplA, beamerunterstützt): Ich freue mich, Ihnen heute diesen Rahmenplan vorzustellen. Das ist eines der ganz erfreulichen Projekte, die Sie heute beraten dürfen. Wir haben einen europaweiten Wettbewerb gemacht. Das war die Ausgangssituation. Und wir hatten schon klare Vorgaben aus dem Flächennutzungsplan und dem räumlichen Leitbild. Wir tragen hier bei zu mehr Wohnen, zu klaren Konturen, grüner Adressen und inneren Grünflächenübergängen von Stadt und Landschaft und zwischen den Stadtteilen. Wir erfüllen damit ganz wesentliche Aspekte, die Stadtentwicklung an dieser Stelle in Neureut weiter zu qualifizieren, nicht nur in dem neuen Stadtteil, sondern auch in den bestehenden Stadtteilen, die mit völlig unterschiedlichen Jahresringen an diese Fläche herangrenzen.

Wir haben hier noch einmal die Kennzahlen. Es handelt sich um eine der großen letzten Flächen, die wir in Karlsruhe zur Verfügung haben. 24 ha Bruttobauland, dann 16,7 ha und davon nicht nur Wohnbaufläche sondern auch ein Schwimmbad beziehungsweise eine Schule und noch andere Einrichtungen, die hier neu entstehen sollen. Insgesamt ein neuer Stadtteil für etwa 2.600 Menschen.

Sie sehen hier noch einmal, dass es sehr klar gegliedert ist, weil es uns mit diesem Wettbewerbsergebnis gelungen ist, auf die einzelnen angrenzenden Charakteristika einzugehen. Wir haben hier das Waldquartier, das Parkquartier, die lebendige Mitte und das Gärtnerei-quartier. Alle diese haben Charakteristika durch ganz unterschiedliche Einrichtungen, so dass wir hier auch eine Nutzungsmischung und die Stadt der kurzen Wege, wie wir sie immer genannt haben, die 5-Minuten-Stadt, weiter realisieren können. Gerade wenn wir die Stadtentwicklung mit und nach Corona diskutieren, sind genau das die Forderungen dieser guten Erreichbarkeit in unmittelbare Nähe und damit eine Aufwertung nicht nur des neuen Stadtteils, sondern auch der bestehenden Stadtteile. Wir haben die Schule, das Bad hatte ich schon genannt. Wir haben Pflege- und Serviceeinrichtungen, Wohnen, Kindergarten. Und wir haben noch eine weitere öffentliche Nutzung, die wir im südlichen Teil vorhalten. Was auch ein ganz entscheidender Punkt ist, dass wir mit der Verlängerung der Bahnlinie 3 eine exzellente Anbindung an den schienenengebundenen Verkehr erreichen können in Ergänzung zu der S1 und der S11, die ohnehin die Fläche bereits tangential erschließen.

Wir haben aber auch eine sehr differenzierte Freiraumgestaltung, die aus den Pflugfeld im Süden hier herüberkommt, und ein Entwässerungskonzept, das den Anforderungen an die wasserwirtschaftlichen Belange integriert in die eigentlichen Quartiere folgt. Das ist auch wieder eine große Qualität, auch wieder ein Ergebnis aus COVID-19, dass diese unmittelbar zugeordneten Freiräume unglaublich wichtig sind für zukünftige Siedlungsbereiche.

Dieser Nord-Süd-Boulevard war vorgegeben, bereits schon im Flächennutzungsplan, wie Sie gesehen haben. Auch diese Flächen haben wieder sehr unterschiedliche Charakteristika. Einmal die Anbindung über die Parkallee zum Altortbereich, dann das grüne Zimmer, das die beiden nördlichen und südlichen Teilbereiche gliedert, also die lebendige Mitte und das Parkquartier und dann das Offenland, was übergeht in diesen Flugfeldbereich, an dem auch unser anderes großes Gebiet, Zukunft Nord, liegt. Ein erster möglicher Bauabschnitt kann in der nordöstlichen Fläche entstehen, weil wir dort im Wesentlichen Grundstückseigentümer sind. Da soll die Schu-

le entstehen, das neue Bad, aber auch Wohnen. Da könnte gut experimentelles Wohnen entstehen.

Im Prozess war immer wieder die Diskussion um die Dichte. Der Entwurf, wie er aus dem Wettbewerb vorlag, hatte eine Dichte von 200 Einwohnern/ha. Das wurde insbesondere im Ortschaftsrat kritisch diskutiert. Wir haben das dann reduziert in vielen Gesprächen mit Ihnen vor Ort und haben jetzt einen Rahmenplan, der etwa 160 Einwohner/ha vorsieht. Aber wir möchten gerne im laufenden Prozess dann in der Umsetzung in den Bebauungsplan – wir sind jetzt im Status der frühzeitigen Beteiligung – aufgrund der angrenzenden Kubaturen überprüfen, ob nicht an der einen oder anderen Stelle doch noch eine plastische Bebauung möglich wäre, die dann möglicherweise zu einer etwas geringeren Erhöhung führt. Wir haben hier Beispiele angeführt. Wir stellen uns eine Plastizität vor, die durch Dachterrassen und Penthäuser eine große Variabilität hineinbringt, völlig unterschiedliche Wohnungstypen noch einmal anbietet und reagiert auf die Volumen der angrenzenden Flächen.

Dass das Ganze bis zur Umsetzung nicht ganz einfach wird, zeigt ein kleiner Hinweis auf die Liegenschaftskarte, die Eigentumsverhältnisse. Wir sind ganz zuversichtlich, dass die Kollegen uns wunderbar unterstützen. Aber es wird eine Herausforderung.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Wir brauchen dringend zusätzlichen Wohnraum in Karlsruhe, insbesondere auch bezahlbaren Wohnraum. Da ist diese Planung ein großer Schritt in die richtige Richtung, dass zusätzliche Wohnungen angeboten werden. Insofern begrüßen wir das Ganze. Es ist auch viel Grün dabei, wie man auf dem Plan sieht. Es wird nicht alles zugebaut. Auch das ist ganz entscheidend. Auch bleiben in diesen einzelnen Quartieren dann jeweils noch Pocket-parks, die auch wieder zur Verbesserung des lokalen Klimas beitragen.

Zum Antrag der LINKE. Beide Themen, sowohl preisgünstige Wohnungen als auch Unterstützung von Wohnprojekten, haben wir selbst schon beantragt. Da sind wir voll dafür. Insofern unterstützen wir den Antrag, sehen aber auch die Probleme, die die Verwaltung genannt hat. Wir sahen es eben an dem Plan, wo die Eigentumsverhältnisse genannt wurden. Nur da, wo wir selbst Eigentümer sind, können wir solche Vorgaben machen. Auf dem städtischen Gelände muss viel Infrastruktur, das Bad usw., angelegt werden. Es bleibt leider Gottes nur relativ wenig für Bauen übrig. Aber das sollte dann von der Verwaltung umso intensiver oder ausschließlich für solche Dinge zur Verfügung gestellt werden, damit wir das machen, was geht. Die 50 % werden wir nicht erreichen. Aber es sollte auf jeden Fall möglichst viel realisiert werden.

Stadtrat Hofmann (CDU): Nachdem ich in letzter Zeit das eine oder andere Mal etwas kritisch war gegenüber dem Stadtplanungsamt, kann ich hier nur sagen, es ist ein absolut gelungener Entwurf. Die Zustimmung im Ortschaftsrat Neureut war sehr groß und auch sehr euphorisch teilweise, dass man gesagt hat, das Ganze ist hervorragend eingepasst. Im Endeffekt ist genau die Problematik aufgegriffen, den fehlenden Wohnraum zusammen mit einer Entwicklung, die dort sehr gut möglich ist, auch mit einer grünen Entwicklung zu kombinieren. Von daher ist es wirklich eine schöne Geschichte. Wir freuen uns bereits darauf.

Wichtig ist uns trotzdem, wie man sieht, dass der dörfliche Charakter von Neureut erhalten bleibt. Dies ist schön gemacht worden mit diesen Wohnhäusern zuerst an der einen Seite, das dann in höhergeschossige Wohnbebauung übergeht. Von daher ist es gut aufgegriffen. Deswegen haben wir dieser moderaten Erhöhung zustimmen können. Wir können auch, so wie wir es

noch einmal besprochen hatten, zustimmen, dass das eine oder andere noch etwas modifiziert wird. Wir möchten dann aber wirklich klar sehen, was gemacht wird. Der Entwurf sollte schon so gut es geht umgesetzt werden und nicht etwas komplett anderes, nur weil sich dann doch wieder irgendwas nicht so darstellt, wie man das jetzt gesehen hat.

Sie haben eben gesagt, der mögliche erste Bauabschnitt sollte das Waldquartier sein. Wir sehen es als zwingend notwendig, dass das Waldquartier der erste Bauabschnitt wird. Denn die Schule ist einfach so wichtig, dass sie da ist, bevor die Bevölkerung einzieht, insbesondere, weil die Nordschule in einem Zustand ist, wo sie längere Zeit nicht mehr so betrieben werden kann, wie sie jetzt betrieben wird. Von daher denke ich, dass gerade das eine zwingende Notwendigkeit ist. Auch beim Bad ist die Bedeutung für die Neureuter Bevölkerung ganz wichtig, dass hier Fakten geschaffen werden, zumal dann auch der Festplatz entsprechend zur Verfügung steht. Das Wichtigste für uns ist einfach, dass das entsprechend gut geplant wird, und dass wir auch mitbezogen werden.

Den Änderungsantrag der AfD verstehe ich überhaupt nicht. Denn die Bürgerschaft wurde sowohl 2016, 2017, 2018 als auch 2020 mehrfach eingebunden. Ich denke, da war auch von Seiten Neureuts noch nie mehr gefordert. Zu dem Änderungsantrag der LINKE. kann ich nur sagen, der Kollege Honné hat es schon gesagt, es ist sicher in dem einen oder anderen wünschenswert, aber nicht so umsetzbar. Von daher folgen wir der Antwort der Verwaltung und freuen uns auf die Umsetzung dieses Entwurfs.

Stadträtin Moser (SPD): Als allererstes möchte ich dem Stadtplanungsamt und unserem Herrn Oberbürgermeister ganz herzlich danken für das große Engagement. Ich kann es nicht anders benennen. Schon seit den Wettbewerbsvorstellungen der einzelnen Büros haben wir zusammengearbeitet. Das wird etwas ganz Tolles.

Der vorliegende Rahmenplan Neureut Zentrum III und das sich anschließende Bebauungsplanverfahren werden auf Neureut große Auswirkungen haben. Nicht nur, dass sich die Bevölkerungszahl um mehr als 15 % - die anderen noch zu bebauenden Gebiete habe ich miteingerechnet – erhöht, es bedeutet auch strukturelle Veränderungen. Das 24 ha große Areal bietet die Chance, Wohnen für Jung und Alt neben und miteinander anzubieten, alternative Wohnformen für Seniorinnen und Senioren auszuprobieren, integratives Wohnen zu ermöglichen. Wohngruppen könnten dort ihre Vorstellungen verwirklichen. Dabei darf das Angebot für bezahlbaren Wohnraum auf keinen Fall aus den Augen gelassen werden. Die vom Architekturbüro geplante Dichte von 200 Einwohnern/ha wurde auf den Einspruch des Ortschaftsrates korrigiert und umfasst nun 160 Einwohner/ha. Punktuell werden höhere Gebäude entstehen, die die Ansicht auflockern und so dem Eindruck einer Riegelbildung entgegenwirken. Der Gedanke, dort Dachgärten für alle Bewohner des Hauses anzulegen, strahlt viel Charme aus. Sehr erfreulich ist, dass bereits im Rahmenplan die notwendigen Infrastruktureinrichtungen wie Schule, Kita, Hallenbad, Senioren- und studentisches Wohnen miteingeplant sind. Allerdings fehlt für uns eine ganz wichtige Einrichtung, zumindest haben wir sie nicht gefunden, wir haben zu dritt gesucht, der Jugendtreff. Oder soll ich das so verstehen, dass der Jugendtreff Trafohäusle an dem bestehenden Standort bleiben kann? Ich würde mich über eine Antwort freuen.

An dieser Stelle muss nochmals betont werden, dass die geplante dreizügige Grundschule – mein Kollege Detlef Hofmann hat es schon angesprochen – als Ersatz für die schwer sanierungsbedürftige Nordschule nur gebaut werden kann, wenn vorher das Hallenbad auf dem

Festplatz neu entsteht. Die Schule, möglichst mit einer Turnhalle, muss groß genug geplant werden. Die zukünftigen Baugebiete müssen bei der Berechnung der Schülerzahlen miteinbezogen werden. Hervorzuheben ist, dass die Straßenbahn nicht mehr am Gebiet entlanggeführt wird, sondern mitten durch das Quartier geht. Das wird bestimmt zur Akzeptanz beitragen.

Neureut hat sehr viel Grün.

(Der Vorsitzende hebt die rote Karte.)

- Darf ich noch etwas zu dem einen Antrag sagen? Ich glaube, es ist unnötig. Seit 2016 haben wir Beteiligungsprozesse geführt. Es werden weiterhin Beteiligungsprozesse stattfinden. Deswegen lehnen wir das ab.

Stadtrat Høyem (FDP): Herr Bürgermeister Fluhrer und Frau Dr. Karmann-Woessner, es macht oft Spaß, im Planungsausschuss mit dem Stadtplanungsamt zu arbeiten, und hier ganz besonders. Neureut ist eine wunderbare Stadt. Ich sage nicht, dass das die Ursache ist, dass es auch eine liberale Hochburg ist. Aber Schaden kann es bestimmt nicht.

Jetzt wird Neureut noch schöner. Es ist – das sage ich höflich zur AfD – wirklich mit den Bürgern in vielen Sitzungen diskutiert worden. Die Bürger haben großen Einfluss gehabt auf diese Entwicklung. An die LINKE. muss ich sagen, wir haben die Volkswohnung. Wir diskutieren jeden Tag über bezahlbare Wohnungen. Ich könnte polemisch sagen - das will ich nicht, weil das nicht meine Natur ist -, wenn wir zu viele Regelungen in der Landesbauordnung machen, dann ist es schwierig, gleichzeitig bezahlbare Wohnungen zu haben.

Aber zurück zu Neureut. Neureut ist toll, Neureut wird noch schöner. Wir stimmen dem absolut und mit Begeisterung zu.

Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI): Das Wichtigste für uns an diesem Plan ist die Durchgrünung. Da kann man zufrieden sein, vor allem, wenn man an andere Stadtteile denkt in der Vergangenheit, wie da gebaut wurde.

Ich möchte mich heute nur ganz kurz auf das Waldquartier beziehen. Meine Fraktion sieht es auch so, dass man – wie es der Kollege Hofmann gesagt hat – damit beginnen sollte. Denn dort wird die nötige Infrastruktur entstehen. Ich denke, dass es dem neuen Stadtteil nur zupass kommt, wenn man mit dem Waldquartier beginnt. Das würden wir auch vorschlagen und diese Anregung unterstützen.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Zunächst möchte ich um getrennte Abstimmung der beiden Punkte bitten, die wir heute beschließen. Dem städtebaulichen Rahmenplan stimmen wir zu. Unser Änderungsantrag bezieht sich nur auf die Art und Weise, wie die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit durchgeführt werden soll. Wir haben den Änderungsantrag zusammen mit unserem Kollegen Rouven Stolz vorbereitet, der in Neureut im Ortschaftsrat ist. Er hat uns darauf hingewiesen, dass diese Änderung schon eine einschneidende ist für Neureut. Jetzt sind in dem Bereich noch Störche, Mäusebussarde, Turmfalken, Fledermäuse zu beobachten. Bald werden an der Stelle Wohnungen für 2.800 Personen gebaut werden. Das heißt, wie es Frau Moser schon gesagt hat, die Bevölkerung Neureuts wird um 15 % zunehmen. Das ist schon eine Zäsur für Neureut. Deswegen sind wir der Meinung, dass die Öffentlichkeitsbeteiligung genauso er-

folgen sollte, wie das normalerweise auch der Fall ist. Nur das wollen wir mit unserem Änderungsantrag erreichen. – So viel zu unserem Änderungsantrag.

Auch wir von der AfD sind mit diesem Konzept einverstanden. Das habe ich eben schon gesagt. Ich möchte Frau Prof. Dr. Karmann-Woessner noch einmal danken für die Darstellung. Zuerst waren es 200 Einwohner/ha. Dann wurde gesagt vom Ortschaftsrat – so wurde es dann auch im Planungsausschuss besprochen – 150 Einwohner/ha. Jetzt sind wir wieder bei 160 Einwohner/ha. Nach Rücksprache mit Rouven Stolz ist es wohl so, dass das dann aber auch wirklich die Obergrenze sein soll, dass wir also nicht im weiteren Verfahren scheibchenweise immer mehr drauflegen. Dieses neue Viertel muss zu den bestehenden Vierteln in Neureut passen. Dazu gehört auch, dass die Einwohnerdichte 160 nicht überschreiten soll. Wir finden, dass man den Einwohnern von Neureut nicht mehr zumuten darf. Das ist für uns ein wichtiger Punkt. Darauf werden wir auch achten.

Zum Änderungsantrag der LINKE. möchten wir sagen, dass wir gerne an dem bisherigen Konzept der Stadt Karlsruhe festhalten wollen, dass Sozialwohnungen über das gesamte Stadtgebiet möglichst gleich verteilt werden, um zu vermeiden, dass sich soziale Brennpunkte bilden. Wir finden, dass die Stadt Karlsruhe da bisher sehr erfolgreich ist. Wir möchten gerne, dass das so fortgesetzt wird. Deswegen lehnen wir diesen Änderungsantrag ab.

Stadträtin Göttel (DIE LINKE.): Sozialer Brennpunkt kommentiere ich nicht. Ich will nur sagen, dass 50 % der Karlsruherinnen und Karlsruher Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein haben. Wenn das schon Ghetto ist, dann sind wir ein ziemlich großes.

Ich begrüße den Rahmenplan von seiner städtebaulichen Gestaltung sehr. Ich finde, wie mein Vorredner auf der rechten Seite vorweggenommen hat, die Grünraumgestaltung sehr gut gelungen. Sie bindet das ganze übrige Gelände toll ein, auch in die größeren Grünlandzusammenhänge. Aber dann komme ich zu unseren beiden Kritikpunkten, die wir an dieser Planung haben. Der eine Punkt ist, dass in Punkto Beteiligung von Bauprojekten immer nur von „gegebenenfalls“ die Rede ist. Ich will den Konjunktiv weg haben. Ich finde, man muss gleich sagen, will man es oder will man es nicht. Ich will es klar haben. Für mich ist auch noch sehr wichtig, über welche Projekte reden wir eigentlich. Wenn man einfach nur „Bauprojekte“ schreibt, kann das alles und nichts sein. Es kann sein, dass man nur Baugruppen hat, die dann am Ende Eigentumswohnungen schaffen. Oder will man – das verstehe ich unter „gemeinnützigen Bauinitiativen“ – Projekte haben, die den Fokus darauf legen, am Ende gemeinsam genutztes Gemeinschaftseigentum zu haben für preisgünstigen Wohnraum, die noch Angebote für das ganze Viertel machen und vielleicht auch für besonders prekäre Gruppen auf dem Wohnungsmarkt. Ich finde, das gehört schon vor dem Verfahrensbeginn geklärt. Für mich ist bei dem Verfahren auch wichtig, dass man die Erfahrungen und besonderen Bedürfnisse, die Bauprojekte mit sich bringen – die kann man auch in anderen Städten abfragen – schon in das Verfahren miteinbezieht, dass man nicht einen Bebauungsplan hat, der wunderschön ist, aber wenn man die Projekte heranzieht, feststellt, mit den Kubaturen und den Grundstückszuschnitten, das passt alles nicht so gut. Das will ich gerne vermeiden. Deswegen muss man das von Anfang mit hineindenken. Ich finde auch wichtig, dass man diesen Austausch mit erfolgreichen Projekten sucht, weil das bisher in der Konzeptvergabeerstellung noch wenig stattgefunden hat.

Der zweite Punkt, wo wir diese 50 % fordern, ist einfach, wir haben in Karlsruhe gerade im Bereich des Sozialwohnungsbaus ein immenses Problem. 9.000 Karlsruherinnen und Karlsruher

sind bei der Volkswohnung auf der Suche, weil sie dort auf preiswerten Wohnraum hoffen. Wir müssen in den nächsten Jahren allein 1.300 Wohnungen bauen, damit wir überhaupt das Bindungsauslaufen kompensieren können. Aber eigentlich müssten wir darüber nachdenken, wie wir noch mehr bauen können. Deswegen müssen wir bei dieser letzten großen Potentialfläche alles versuchen, um so viel wie möglich preiswerten Wohnraum zu erhalten. Da muss ich an andere Verfahren denken, wo es immer darum ging. Man muss vorher festlegen, was für Konditionen man hat, weil man sich hier ein paar Verträge wird schließen müssen. Dann müssen wir schon vorher wissen, um was es geht. Nachträglich innerhalb des Verfahrens kann ich das nicht mehr machen. Wir kommen dem auch entgegen so gesehen im Planrecht. Soviel von meiner Seite.

Stadtrat Wenzel (FW|FÜR): Wir haben hier einen Rahmenplan, der in einer sehr frühen Entwicklung ist. Daher auch unsere Anfrage. Leider finden wir nicht die Antwort in Mandatos. Uns ging es darum, schon in die Zukunft zu schauen, wenn man in einer frühen Entwicklungsphase ist. Deshalb auch unsere Anregungen, das Gesamtenergiekonzeptes, das Energiespeichers oder das Power-to-Gas zu berücksichtigen. Denn letztendlich sind wir in einer Phase, in der wir es tatsächlich noch können. Wir sind auch in einer Phase, in der bereits viele Bürger das Ganze Verfahren mitangeregt haben. Es ist ein sehr gelungener Entwurf. Was letztendlich im weiteren Verfahren mit Umlegung und den Eigentumsverhältnissen herauskommt, wissen wir nicht. Da können noch viele Überraschungen kommen.

Ich finde es gut, dass man sich auf eine Dichte geeinigt hat, die dem Stadtteil gut tut. Auch die Grünflächen halte ich für sehr gelungen. Letztendlich muss man auch sehen, dass es in Karlsruhe, wenn es tatsächlich wächst - Corona zeigte uns - auch einen Knick in den Bewohnerzahlen gibt. Viele wollen wieder zurück aufs Land. Das ist ein Trend, den die Großstädte haben. Heute habe ich gehört, dass man in Neureut wieder erschwinglichen Wohnraum bekommen kann. Es wird wieder eine Stadtbewegung geben, die hinausgeht. Deshalb finde ich das Grün und diese Bauten, die Stadtvillen entsprechen, sehr gut. Das ist genau das Gegenteil von dem, was Frau Göttel sagte. Denn wir wollen auch Menschen hereinziehen. Die Durchmischung der Gesamtstadt halten wir für ein wichtiges Anliegen. Auch die spätere Anbindung des ÖPNV halte ich für wichtig. Denn es ist immer so, wenn wir Wohnraum schaffen, ziehen wir Menschen an. Und Menschen haben es an sich, dass sie Fortbewegungsmittel haben. Deswegen auch die Infrastruktur. Nicht Straßen ziehen Verkehr an, sondern Wohnraum zieht Verkehr an. Deshalb ist es genau richtig. Wir werden von diesem Plan profitieren.

Ich bin auch der Auffassung, dass wir mit dem Waldquartier beginnen und im Gesamtkonzept dann wirklich die Grünräume nicht aufgeben sollten, und bei kleinen Strukturen mitanbieten. Denn es ist wichtig, dass ein solches Viertel wie Neureut auch in der Gesamtbevölkerungsstruktur so gut erhalten durchmischt bleibt, wie es ist. Mein Lob geht an das Planungsamt, Frau Dr. Karmann-Woessner. Es ist wirklich etwas Gelungenes. Wir hoffen, dass es später in all den Jahren auch so verwirklicht werden kann.

Der Vorsitzende: Ich fange gleich bei Ihrer Anfrage an, auch wenn Sie die Stellungnahme noch nicht haben. Zwei Stichworte: Es wird dort eine Fernwärmetrasse geben, und es soll ein gesondertes Gutachten für ein nachhaltiges Gesamtenergiekonzept erstellt werden. Wobei wir immer auch darauf hinweisen müssen, dass wir nicht im Besitz aller Flächen sind. Daran scheitern dann vielleicht auch manche Festlegungen, die Sie sich gesamtkonzeptionell wünschen. Aber das müssen wir dann im Rahmen dieses Energiekonzeptes miteinander diskutieren.

Eine Ergänzung möchte ich noch machen. Ich war wegen der Fragestellung der Einwohnerdichte draußen im Ortschaftsrat. Die 160 sind im Moment festgelegt. Aber es gibt in Abstimmung mit dem Ortschaftsrat die Öffnung, dass wir über einzelne Dachgeschosse bei den zur Stadt hin geneigten Häusern noch einmal reden dürfen. Nicht im Sinne einer massiven Steigerung dieser Anzahl, aber im Sinne einer architektonischen Optimierung dieses Entwurfes. Insofern nur der Hinweis. Aber das wird dann mit dem Ortschaftsrat abgestimmt ablaufen. So hatten wir das vor Ort vereinbart. Die 200 kamen auch nicht aus der städtischen Vorgabe, sondern der Ortschaftsrat und die Bevölkerung, die in den Workshops beteiligt waren, haben sich spannenderweise für einen Entwurf ausgesprochen, der mit 200 deutlich über den eigentlichen Grenzen lag. Dann hat man durch Abbau der Geschosse wieder diese Grenze erreicht. Da muss man an der einen oder anderen Stelle noch ein bisschen spielen, damit das dann architektonisch passt. Für diese Bereitschaft, darüber noch einmal zu diskutieren, habe ich auch im Ortschaftsrat geworben und muss insgesamt sagen, dass ich es bemerkenswert finde, wie die Bevölkerung, der Ortschaftsrat, auch Herr Weinbrecht als Ortsvorsteher, mit uns zusammengearbeitet hat. Das ist nicht selbstverständlich, wenn es um so viele neue Einwohnerinnen und Einwohner geht. Dafür auch noch einmal mein herzliches Dankeschön.

Als erstes rufe ich den Ergänzungsantrag der LINKE. auf. Wir haben Ihnen nicht empfohlen, das jetzt alles nicht zu machen, sondern wir weisen darauf hin, an welchen Verfahrensschritten wir diese Fragen aufwerfen können. Wenn Sie dennoch auf eine Abstimmung bestehen, dann würde ich die jetzt durchführen. Ich bitte um das Kartenzeichen. – Das sind 18 Zustimmungen, eine Enthaltung, dann sind wir bei 29 Ablehnungen.

Dann kommt der Änderungsantrag der AfD. Da geht es um die Bürgerversammlung. Ich möchte darauf hinweisen, dass natürlich über alle Prozessschritte der Ortschaftsrat ganz intensiv eingebunden wird. Das ist neben der Veröffentlichung im Amtsblatt natürlich selbstverständlich. Ich bitte auch hier um das Kartenzeichen. – Dann habe ich 3 Zustimmungen und 45 Ablehnungen.

Dann kommen wir zur unveränderten Beschlussvorlage der Verwaltung. Da bitte ich um Ihr Kartenzeichen. – Da haben wir eine Enthaltung und 47 Zustimmungen, damit einstimmig angenommen.

Ein Blick auf die Uhr zeigt uns, dass es Zeit für eine Pause ist. Wir sehen uns um 19:15 Uhr hier wieder.

(Unterbrechung der Sitzung von 18:40 – 19:15 Uhr)

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
11. August 2020